

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of Criminology

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 11 (2012)

Heft: 2

Rubrik: Tagungen = Congrès

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen/Congrès

8. Freiburger Strafvollzugstage

Am selben Strick ziehen: Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Justizvollzug

20.–22. November 2012,
NH Hotel Fribourg, Grand-Places 14, 1700 Fribourg
Auskunft und Anmeldung:
info@prison.ch/www.prison.ch

Tagungsziele

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung sind im Justizvollzug von grosser Wichtigkeit. Sicherheits- und Resozialisierungsauftrag setzen Professionalität und Rechtssicherheit voraus. Alle Akteure, die mit Straffälligen arbeiten, müssen am selben Strick ziehen, den Sanktionenvollzug gemeinsam definieren, planen und die entsprechenden Ressourcen einsetzen.

Die Praxis des Justizvollzugs ist komplex; das Tempo des gesellschaftlichen und technologischen Wandels hat sich erhöht; gefestigte Arbeitsabläufe müssen überdacht werden. Die Analyse negativer Vorkommnisse im Justizvollzug zeigt systemische Defizite in aller Schärfe auf: Zum Teil wird zu wenig prozessorientiert gearbeitet, zu oft wird am institutionellen Auftrag festgehalten, der keine Vernetzung vorsieht. Die verschiedenen Akteure verfügen zum Teil über einen unterschiedlichen Wissensstand, da der Informationsaustausch an den Schnittstellen häufig lückenhaft ist.

Föderale und dezentrale Strukturen erlauben zwar viel Handlungsspielraum auf lokaler Ebene, erschweren aber den Austausch über die kantonalen und regionalen Grenzen hinweg.

Die Tagung will Defizite beleuchten, innovative Ansätze der interdisziplinären Zusammenarbeit vorstellen und Visionen für die Zukunft aufzeigen. Es soll dargelegt werden, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung «gute Praxis» im Berufsalltag werden können, welche Problemstellungen sich bei der Umsetzung ergeben und welcher Mehrwert dabei erzielt werden kann.

Anhand der Berichte der Referentinnen und Referenten und der Diskussion mit den Tagungsteilnehmenden aus Praxis, Politik und Wissenschaft soll der justizvollzugspolitische Handlungsbedarf formuliert werden.

8èmes Journées pénitentiaires de Fribourg

Tirer à la même corde: mise en réseau et collaboration interdisciplinaire dans l'exécution des sanctions pénales

20–22 novembre 2012,
NH Hotel Fribourg, Grand-Places 14, 1700 Fribourg
Informations et inscriptions:
info@prison.ch/www.prison.ch

Objectifs des Journées

Le travail interdisciplinaire et la mise en réseau dans l'exécution des sanctions pénales sont essentiels. Tous les acteurs qui prennent en charge des personnes condamnées doivent tirer à la même corde, définir ensemble leur mission, la planifier et mettre en place les ressources nécessaires à cette fin. C'est ainsi que le mandat de resocialisation et de protection publique sera réalisé avec professionnalisme et sécurité juridique.

La pratique de l'exécution des sanctions pénales devient de plus en plus complexe, dans le même temps que les changements sociaux et technologiques s'accroissent. Certaines méthodes de travail doivent être repensées.

Lorsqu'on analyse des événements négatifs dans l'exécution des sanctions pénales, des déficits systémiques se révèlent clairement: on ne travaille pas en se centrant sur des processus d'action; ou alors en se fixant sur un mandat institutionnel isolé, sans envisager d'échanges et de mise en réseau; les degrés d'information sont souvent très différents, car la communication est lacunaire, en particulier aux passages d'une étape à l'autre de la chaîne pénale.

Les structures fédérales et décentralisées laissent une importante marge de manœuvre au niveau local, mais rendent difficiles les échanges au-delà des frontières cantonales et régionales.

Les Journées seront l'occasion non seulement de rappeler des défauts actuels, mais aussi de présenter et de développer les innovations qui concernent le travail interdisciplinaire et la mise en réseau ainsi que des visions d'avenir. Il s'agira d'illustrer comment la collaboration interdisciplinaire et le travail en réseau peuvent devenir de «bonnes pratiques» quotidiennes, quels obstacles se présentent à leur mise en place et quelle valeur ajoutée peut ainsi être obtenue.

Sur la base des conférences apportant des points de vue variés et des discussions avec les participants venant de la pratique, du monde politique et scientifique, il devra être possible de préciser le besoin d'action et d'évolution de la politique de l'exécution des sanctions pénales en Suisse.

Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (SAK) Tagung 2013

Migration, Kriminalität und Strafrecht – Fakten und Fiktion

Ort: Casino Kursaal Interlaken AG,
Strandbachstrasse 44, CH-3800 Interlaken
Datum: 6. März 2013, 14 Uhr bis 8. März 2013, 12 Uhr.
Simultanübersetzung: deutsch-französisch
Anmeldung per Mail an inscription@kriminologie.ch
oder an Eva Steiner, Föhrenstrasse 3,
CH-8050 Zürich.

Inhalt der Tagung:

Die Schweiz ist seit Jahrhunderten ein Immigrationsland. Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Menschen ihr Land verlassen und in die Schweiz einwandern. Einige kommen aus wirtschaftlichen Gründen, andere flüchten vor einem Krieg, wieder andere benötigen Schutz vor Verfolgung. Die Schweiz ist dabei nur ein kleiner Ausschnitt auf der Landkarte der Migrationsströme in Europa.

Immigration wird einerseits als Potential betrachtet: Die Schweiz profitiert von der Einwanderung qualifizierter Arbeitskräfte ebenso wie von Ausländern, die Arbeiten übernehmen, welche Schweizer nicht mehr verrichten wollen. Die Schweiz hat in den letzten Jahren durch Immigration ein Wirtschaftswachstum erlebt und ist kulturell vielfältiger geworden. Andererseits wird Immigration seit Jahrzehnten von vielen Menschen und Politikern in der Schweiz als Gefahr wahrgenommen. Das Gefahrenbild reicht von der Verteuerung der Wohnungen und der Zersiedelung des Landes über das Lohndumping, die Arbeitslosigkeit und die Veränderung der ethnischen und religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung bis zur Kriminalität und zum Sozialmissbrauch.

Immigration gilt in der öffentlichen Debatte als eine wichtige Ursache für erhöhte Kriminalitätsraten. Gemäss einem European Social Survey (2002–03) meinten 69% der Befragten, die Immigration führe zu einer Verschlimmerung der Kriminalität. 81% der Befragten sprachen sich dafür aus, dass Ausländer, die ein schweres Delikt verübt haben, ausgeschafft werden sollten. Die Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie widmet ihren Kongress 2013 dem Thema Migration, Kriminalität und Strafrecht. Die Beiträge sollen dazu beitragen, die Fakten von der Fiktion zu trennen. In einem Grundlagenteil sollen Migration, Kriminalität und Strafrecht in einen grösseren Kontext gestellt werden. Migrationswellen und deren Ursachen, die Lebenswelten der Immigranten in der Schweiz und in Deutschland, das mediale Bild und die öffentliche Wahrnehmung der Immigration sowie die soziale Kontrolle von Migration durch das Strafrecht werden kritisch beleuchtet. Weitere Vorträge werden sich mit statistischen Indikatoren der Migration, Kriminalität und der strafrechtlichen Reaktion auseinandersetzen und einen Blick auf neuralgische Einzelfragen wie die häusliche Gewalt, den Drogenhandel oder die Strassenverkehrsdelinquenz werfen. Praktiker der Strafverfolgung und des Strafvollzugs vermitteln einen Einblick in die Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit ausländischen Tatverdächtigen und Insassen ergeben.

Grosser Raum wird dem Meinungsaustausch zwischen Praktikern, Wissenschaftlern und Politikern eingeräumt, ebenso wie interdisziplinären Perspektiven von Kriminologie über Politik und Recht bis hin zu Geschichte, Soziologie und Medienwissenschaft.

Groupe suisse de Criminologie (GSC) Congrès 2013

Migration, criminalité et droit pénal: mythes et réalité

Lieu: Casino Kursaal Interlaken AG,
Strandbachstrasse 44, CH-3800 Interlaken
Date: 6 mars 2013, 14 h au 8 mars 2013, 12 h
Traduction simultanée: allemand-français
Les inscriptions doivent être envoyées à
inscription@kriminologie.ch ou à Eva Steiner,
Föhrenstrasse 3, CH-8050 Zürich.

Contenu du congrès:

Depuis des siècles, la Suisse est un pays d'immigration. Les raisons pour lesquelles des hommes et des femmes quittent leur pays pour immigrer en Suisse sont multiples. Certains viennent pour des raisons économiques, d'autres fuient une guerre, d'autres encore parce qu'ils sont persécutés et ont besoin de protection. La Suisse reste cependant une entité bien modeste sur la grande carte des flux migratoires.

L'immigration est perçue d'un côté comme un potentiel: la Suisse profite de l'arrivée d'une force de travail qualifiée comme elle bénéficie d'étrangers qui sont prêts à effectuer des travaux que les citoyens suisses ne souhaitent pas accomplir. Durant les dernières décennies, la Suisse a connu une forte croissance économique grâce à l'immigration; elle est en même temps devenue pluriculturelle. D'un autre côté l'immigration est perçue par un grand nombre d'habitants et politiciens comme une menace pour la Suisse. Les représentations de la menace vont du renchérissement des logements au mitage du pays, du dumping salarial et du chômage jusqu'à la modification de la composition ethnique et religieuse de la population, sans oublier l'abus des assurances sociales et la criminalité.

L'immigration est souvent considérée dans le débat public comme étant une des causes principales pour des taux de criminalité élevés. Selon le European Social Survey (2002–03), 69% des personnes interrogées pensaient que l'immigration aggravait la criminalité. 81% de ces derniers souhaitaient qu'un étranger ayant commis un délit grave doive être expulsé.

Le congrès 2013 du Groupe suisse de criminologie est consacré au thème de la migration, du droit pénal et de la criminalité. Les contributions doivent permettre de distinguer mythes et réalité. Dans une partie consacrée aux fondements de la thématique, on cherche à situer la migration, le droit pénal et la criminalité dans un contexte social plus large. Les flux migratoires et leurs causes, les conditions de vie des immigrants en Suisse et en Allemagne ainsi que le contrôle du phénomène migratoire à l'aide du droit pénal feront l'objet d'analyses critiques. D'autres conférences porteront sur les indicateurs statistiques permettant de mesurer migration, délinquance et réponse pénale et traiteront certaines questions particulières telles que la violence domestique, le trafic de drogues ou la délinquance routière. Les praticiens de la poursuite pénale et de l'exécution des peines permettront aux participants de prendre connaissance des défis qui leur sont posés par les prévenus et détenus étrangers.

Comme à l'habitude, il revient à l'échange entre praticiens, chercheurs et politiciens une place de première importance. Le croisement des regards ouvre des perspectives interdisciplinaires allant de la criminologie, la science politique et le droit jusqu'à l'histoire, en passant par la sociologie et la science des médias.